Nr. 253. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 2. Juni 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 1. Juni.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

96. Plenar-Sitzung vom 1. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. von Miquel und zahlreiche Kommissarien.

Das Haus erledigt in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und anderweitige Zollvorschriften sowie die Bestimmungen über die Schlacht- und Wildpretsteuer; das Gesetz soll am 1. Oktober 1897 in Kraft treten. Darauf werden gleichfalls in dritter Berathung die Vorlage, welche die Forstverhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe regelt, sowie der Entwurf hinsichtlich der Jagd auf Wasservögel in Ostfriesland nach unerheblicher Debatte angenommen.

Es folgen Petitionen.

Mehrere Petitionen, welche das Kommunalabgabengesetz betreffen, werden auf Antrag Mies (Ztr.) mit Rücksicht auf die sehr schwache Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt. Dagegen wird ein mit derselben Begründung gestellter, von dem Abg. Dr. Lieber (Ztr.) unterstützter Antrag v. Cuny (nl.), eine Petition des Pfarrers des Dekanats Kerpen (Regb. Köln) um Revision des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden ebenfalls von der Tagesordnung abzusetzen, mit knapper Mehrheit, die allein aus der Rechten gebildet wird, abgelehnt.

Die Kommission beantragt, über die Petition theilweise zur Tagesordnung überzugehen, theilweise dieselbe der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dr. Stephan (Ztr.) beantragt dagegen bezüglich des ersten Theils (Beseitigung der Gemeindevertretung) statt Tagesordnung Ueberweisung zur Erwägung.

Abg. v. Cuny (natl.) bekämpft diesen Antrag, desgleichen Abg. Schall und Geh. Rath Förster, welcher betont, daß die Vermögensverwaltung durch die Gemeindevertretung einem in der ganzen Verwaltung durchgeführten allgemeinen Grundsatze des preußischen Staates entspreche.

Abg. Dr. Lieber entgegnet, gerade darum handle es sich ja hier, daß die katholische Kirche nicht nach Grundsätzen des preußischen Staates, sondern nach kirchlichen Grundsätzen ihr Vermögen verwalten wolle. Vom protestantischen Standpunkt sei allerdings die Gemeinde Trägerin des Kirchenvermögens, keineswegs aber vom katholischen Standpunkt. Die rechte Parität wäre es aber, die evangelische Kirche nach evangelischen, die katholische Kirche nach katholischen Grundsätzen zu behandeln. Das Gesetz, das aus der Zeit der Weißglühhitze des Kulturkampfes stamme, werde von den Katholiken stets als eine Zwangsjacke empfunden werden.

Abg. Graf Limburg (kons.): Bloß nach kirchlichen Grundsätzen können wir die Sache nicht betrachten. Denn der Staat, der das Vermögen zu schützen hat, muß doch auch bei dessen Verwaltung etwas zu sagen haben. In kleinen Gemeinden werde sich allerdings der Wunsch der Petenten wohl erfüllen lassen, und er persönlich wolle daher, um dem Zentrum entgegenzukommen, für den Antrag Stephan stimmen.

Nachdem Abg. Dr. Lieber dem Vorredner hierfür gedankt, wird der Antrag Stephan durch Zentrum, Polen und die meisten Konservativen angenommen. Gleichfalls auf Antrag Stephan wird mit derselben Mehrheit auch eine Petition von Lipczyk und Genossen in Groß-Pramsen, um Aufhebung der kirchlichen Gemeindevertretung, der Regierung zur Erwägung überwiesen, während der Kommissionsantrag diese Petition für erledigt erklärt wissen wollte.

Es folgen nun Petitionen um Aufhebung von Verordnungen der Regierungen in Königsberg und Danzig, betr. die Abgabe protokollarischer Erklärungen über die Ertheilung des Religionsunterrichts an Kinder aus Mischehen. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.) beantragt, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, weil das Verlangen jener Verordnungen, die Erklärungen auf dem Landrathsamt zu Protokoll zu geben, zu den größten Unzuträglichkeiten führe, während es vollständig genügen würde, wenn die Erklärungen vor der Polizei, dem Amts- oder Gemeindevorsteher abgegeben würden.

Mit sehr knapper Mehrheit (Rechte und Nationalliberale mit Ausnahme des Abg. Seyffardt) wird der Antrag Dittrich abgelehnt, der Kommissionsantrag, also Uebergang zur Tagesordnung, angenommen.

Eine Petition des katholischen Kirchenvorstandes in Zobten um Uebernahme der Pension eines früheren Pfarrers auf Staatsfonds, welche die Kommission der Regierung zur Erwägung zu überweisen beantragt, will

Abg. Graf Nostiz (kons.) der Regierung zur Berücksichtigung überweisen. Es handle sich um einen der sog. Staatspfarrer, denen 1876 durch den Oberpräsidenten von Schlesien ihre Stelle auf Lebenszeit garantirt worden war, und den die Gemeinde nur dadurch loswerden konnte, daß sie ihn mit seinem vollen Einkommen pensionirte. Der gegenwärtige Pfarrer müsse nun darunter leiden; er habe höchstens 2000 Mark Einkommen, während der frühere Staatspfarrer, ohne etwas zu thun, in Berlin eine Pension von 7200 Mark verzehre. Mit diesem letzten Reste des Kulturkampfes in Zobten müsse endlich aufgeräumt werden! (Bravo! rechts und im Zentrum.)

Ein Regierungskommissar betont, daß die Staatsregierung bei dem Vertrag zwischen dem früheren Pfarrer und der Gemeinde nicht betheiligt gewesen sei, gleichwohl aber zu der Pension 4700 Mark beitrage. Die Regierung werde die Angelegenheit trotzdem nochmals in wohlwollende Erwägung ziehen.

Abg. Dr. Stephan (Ztr.) verweist darauf, daß die ganze Schwierigkeit doch auf einen Akt der Staatsgewalt, den erwähnten Erlaß des Oberpräsidenten zurückzuführen sei. Daher entspreche der Antrag Nostiz einfach der Billigkeit.

Der Antrag Nostiz wird hierauf gegen die Nationalliberalen angenommen.

Abgesetzt werden ferner Petitionen um Zulassung der Frauen zum Universitätsbesuch und über die Kommunalsteuerpflicht der Beamten.

Eine große Reihe weiterer Petitionen ohne allgemeines Interesse wird ohne erhebliche Debatte zumeist nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag, 22. Juni.

Tagesordnung: Wiederholte Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle und Anträge, darunter Rickert betr. Religionsunterricht der Dissidentenkinder.

Schluß 3¾ Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 1. Juni. Der Athener Korrespondent des „N. W. T." erhielt von dem Minister Skoludis die Erklärung, daß die Mächte von dem Wunsche beseelt seien, die Friedensverhandlungen rasch zum Abschluß zu bringen. Doch sei zu befürchten, daß die Gehässigkeit der Türken noch mancherlei Hindernisse bieten werde. Weiter dementirte der Minister kategorisch das Gerücht von Meinungsdifferenzen zwischen dem König und dem Ministerium; derartige Meldungen würden nur erfunden, um das Zustandekommen des Friedens zu verhindern.

London, 1. Juni. Einer Athener Meldung zufolge wurde die Blokade Volos und Salonichis unterbrochen, um eine Verproviantirung dieser Häfen zu ermöglichen. Ferner wird aus Athen gemeldet, ein Marinelieferant habe Auftrag erhalten, die Versorgung eines englischen Geschwaders von vierzig Schiffen zu übernehmen, welches im Piräus zusammengezogen werden soll.

Konstantinopel, 1. Juni. Durch Irade des Sultans ist der am 20. Mai begonnene Waffenstillstand um 14 Tage verlängert worden.

Konstantinopel, 1. Juni. Der Minister des Aeußern verständigte die Botschafter, daß der Sultan der Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Friedensschluß zustimme.

Athen, 1. Juni. Die königliche Yacht „Sphakteria" ist von hier abgedampft, um den Kronprinzen von Lamia über Brindisi nach England zu bringen.

Deutschland.

** **Berlin**, 1. Juni. Die Vorarbeiten für die Pariser Weltausstellung nehmen rüstigen Fortgang. Die Vertreter der einzelnen Interessentengruppen sind natürlich schon längst mit dem Herrn Reichskommissar in Beziehung getreten und haben die eingehendsten Verhandlungen über die Tendenz, von der ihre Ausstellung geleitet sein müßte, über die auszustellenden Gegenstände, über deren Vertheilung am Ausstellungsplatze u. s. w. gehabt. Dadurch, daß der Reichstag in einem der Nachtragsetats zum Reichshaushalt für 1897—98 eine neue Summe für die Ausstellung bewilligt hat, können auch andere Arbeiten schneller gefördert werden als bisher. Indessen wird doch erst mit voller Energie an die Einzelausgestaltung herangetreten werden können, sobald in Berlin eine Mittheilung über den Deutschland zur Verfügung stehenden Platz vorliegt. Wie wir hören, hofft man, daß dies demnächst der Fall sein wird. Es ist ja für die französischen Behörden sehr schwierig, die Vertheilung vorzunehmen und zwar deshalb, weil einzelne Staaten mit ihren Anmeldungen haben lange Zeit warten lassen. Jedoch dürften nunmehr die diesbezüglichen Arbeiten in Paris bald ihr Ende erreicht haben, sodaß dann auch Deutschland wissen wird, über wieviel Platz es verfügen kann. Der Herr Reichskommissar wird hierauf an die Vertheilung des Platzes auf die Ausstellungsgruppen und deren Unterabtheilungen herangehen, und die einzelnen Gewerbszweige werden dadurch in die Lage gebracht werden, zunächst einmal zu übersehen, welchen Raum sie beschicken können. Daß dieser Raum verhältnißmäßig nicht sehr groß ausfallen wird, darauf ist schon verschiedentlich hingewiesen. Jedoch ist ja erfreulicherweise diesmal die Zahl der Kollektivausstellungen bedeutend, und ist darnach schon die möglichst gute Ausnutzung des Raumes als gesichert anzusehen.

— Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, beabsichtigt der Reichstagsabgeordnete Siegle-Stuttgart nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode aus Gesundheitsrücksichten ein Mandat für den Reichstag nicht mehr anzunehmen.

— Die Kaiserin ist bei der heutigen Parade zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 ernannt worden.

München, 1. Juni. Umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und mehreren fremden Fürstlichkeiten, eröffnete heute Vormittag der Prinz-Regent die internationale Kunstausstellung im Glaspalaste. Professor von Lenbach legte in seiner Ansprache die Bedeutung der Ausstellung für München und für das internationale Kunstleben dar. Der Prinzregent gab der Freude über das Gelingen der Ausstellung Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung zum edlen Wettstreit der Nationen in künstlerischer Beziehung und zum Ruhme der Münchener Künstlerschaft beitragen werde. Ein von Professor Dill ausgebrachtes Hoch auf den Regenten beschloß die Feier, an welche sich sodann ein Rundgang durch die Säle der Ausstellung anschloß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Kaiser Franz Josef ist heute früh nach dem Brucker Lager abgereist. Die Rückreise erfolgt morgen.

Bruck a. d. Leitha, 1. Juni. Der Kaiser besichtigte heute, begleitet von dem Kriegsminister, den Generaltruppeninspektoren und den fremden Militärattachees, die Infanterieregimenter des hiesigen Lagers. An die Besichtigung schlossen sich Manöverübungen an.

Pest, 1. Juni. In der heutigen Konferenz der liberalen Partei wurde der Gesetzentwurf über die Einführung des Strafverfahrens mit dem Paragraphen 16, welcher die auf dem Preßwege begangene Beleidigung der Privatehre den ordentlichen Gerichten zur Aburtheilung überweist, angenommen.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. „Gaulois" erwähnt, ein Vertrauter des Herzogs von Aumale, der von dessen letztwilligen Verfügungen Kenntniß gehabt, habe ihm sein Befremden darüber ausgedrückt, daß der Herzog von Orleans nicht ausgiebiger bedacht sei. Darauf habe der Herzog von Aumale erwidert: „Ich habe das Haupt meines Hauses ehren, jedoch nicht den Thronforderer mit Mitteln versehen wollen." — Minister Barthou setzte einige Bürgermeister ab, die sich geweigert hatten, Brissons Rede gegen Pater Ollivier dem Kammerbeschluß gemäß anzuschlagen. — „Figaro" versichert, die Million des Ungenannten für die katholischen Werke, denen der Ertrag des Bazars zugedacht war, sei denn doch von Frau Lebaudy gespendet. — Henri d'Orleans berichtet in einem Reisebriefe des „Figaro" über seine bisherigen Erlebnisse in Abessinien. Er wiederholt den bekannten Klatsch über angebliche Würdelosigkeiten, die italienische Offiziere und Soldaten in der Gefangenschaft sich hätten zu Schulden kommen lassen, und versichert, die Russen seien äußerst unbeliebt bei den Abessiniern, weil sie maßlose Forderungen an sie stellen.

Paris, 1. Juni. Es verlautet, General Tournier, früherer Generalsekretär des Militärstaates des Präsidenten, werde demnächst das Kommando an der Ostgrenze erhalten.

Paris, 1. Juni. In Kammerkreisen wird versichert, daß sofort nach der Bank-Privilegiumsfrage die Berathung der Kredite für den Bau neuer Kriegsschiffe beginnen soll. Der größte Theil der Kredite werde für die Erbauung von Kreuzern verwendet werden.

England.

London, 1. Juni. Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ist hier eingetroffen.

Rumänien.

Bukarest, 31. Mai. Das Befinden des Thronfolgers ist andauernd sehr zufriedenstellend. Professor v. Leyden (Berlin), welcher auf Wunsch der Aerzte vom Könige hierher berufen ist, trifft morgen hier ein.

Serbien.

Belgrad, 31. Mai. Ein morgen erscheinender Ukas wird die Wahlen zur Skupschtina auf den 4. Juli anordnen und die Skuptschtina auf den 11. Juli einberufen.

Bulgarien.

Sofia, 31. Mai. Der russische diplomatische Agent Bachmetjew überreichte heute dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben. Abends fand im Schlosse ein Diner zu Ehren Bachmetjews statt.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Niederschläge auf der Balkanhalbinsel dauern fort; der Ardafluß steigt stetig.

Bei Kadiköi wird eine Ueberfluthung des Gleises und in Folge dessen eine Verkehrsstörung befürchtet.

Amerika.

Newyork, 1. Juni. Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der amerikanische Kreuzer „Marblehead" hat gestern bei Miami in Florida den Freibeuterdampfer „Dauntleß" beschlagnahmt, als derselbe im Begriff war, mit Rekruten und Munition nach Kuba abzugehen.

Neue Heilige.

Rom, 29. Mai.

Die Kanonisation der beiden neuen Heiligen Zaccaria und Fournier hatte am Himmelfahrtstage das sonst so langschläfrige Rom schon mit dem ersten Morgengrauen auf die Füße gebracht. Die Zeremonie begann zwar erst um 9 Uhr, aber wer von den 50 000 Besitzern von Einlaßkarten zur Peterskirche sich einen guten Platz sichern wollte, mußte früh auf den Beinen sein. Um 5 Uhr Morgens hatte sich auf dem Kirchplatze schon eine nach vielen Tausenden zählende Menge angesammelt. Zahlreiche Verkäufer von Einlaßkarten und Tribünenplätzen trieben sich hier herum. Sie boten echte und gefälschte Karten feil. Die letzteren kosteten nur 50 Centesimi das Stück, brachten aber freilich ihren Besitzer in Gefahr, von aufmerksamen Thürhütern zurückgewiesen zu werden. Der Vatikan hatte 30 000 Einladungen ergehen lassen, aber sie waren, wie sich das ja nicht wohl vermeiden läßt, vielfach in unrechte Hände gerathen. In Folge dessen waren Tausende von echten Eintrittskarten, darunter solche zu den vornehmsten Tribünen, zu Gelde gemacht worden. Man konnte sie in allen Preislagen haben, von 300 bis zu 5 Lire. Da in den letzten Stunden vor Beginn der Zeremonie noch immer zahlreiche unverkaufte Karten vorhanden waren, so sank ihr Preis schließlich soweit, daß sie fast den gefälschten Billetten Konkurrenz machten. An den Eintrittsthüren kam es nur zu wenigen Zwischenfällen. Mehr als auf die gefälschten Billets achteten die Thürhüter darauf, daß kein bekannter Freimaurer in die Kirche eindringe. Auch ein ehemaliger Garibaldiner, der es für passend gefunden hatte, sein rothes Wollhemd anzulegen, wurde zurückgewiesen. Die italienischen Abgeordneten mußten, wenn sie eintreten wollten, die Deputirtenmedaille einstecken. Noch vor 8 Uhr hatten sich die Zuschauer allesamt in der Kirche eingefunden. Man plauderte, aß und trank. Von religiöser Stimmung war wenig zu spüren. Die Ausschmückung der Kirche erregte nicht die erwartete Bewunderung, dagegen fesselte die berühmte Kolossalstatue des heiligen Petrus, die man mit schimmernden Bischofsgewändern bekleidet hatte, die Aufmerksamkeit Vieler. Kurz vor neun Uhr erscheint in der Kirche die Spitze der Prozession, die den Papst zu seinem Throne geleiten soll. Sie hat sich in der Sixtinischen Kapelle gebildet, kommt die „königliche Treppe" (Scala regia) herunter und tritt durch die rechte Seitenpforte in die Kirche ein, die sie im Hauptschiff der ganzen Länge nach durchschreitet. Den Zug eröffnet eine Abtheilung der päpstlichen Palastwache, dann kommen — eine klassische Erinnerung — Liktoren mit silbernen Beilen und sodann eine endlose Reihe von Ordensgeistlichen. Sie tragen alle in der Hand eine Wachsfackel, in der Rechten ein Gebetbuch und beten. Am meisten fesseln unter ihnen die Trappisten mit ihren weißen Gewändern und dem seltsam geschorenen Haupte, der den verbleibenden Haarkranz wie eine Dornenkrone erscheinen läßt. Eine volle halbe Stunde dauert die Prozession der Vertreter der Mönchsorden, dann erscheint das Kreuz der Weltgeistlichkeit. Diesem folgen die Schüler der päpstlichen Seminarien und die römischen Pfarrgeistlichen, alle in goldgestickten Festgewändern. Trotz aller Pracht wirkt der Zug nach und nach ermüdend, da bringen die Gesangschöre der römischen Hauptkirchen, deren Mitglieder die dritte Gruppe der Prozession bilden, eine erwünschte Abwechselung. Jetzt werden zwei gewaltige Standarten sichtbar, von fackeltragenden Mönchen umgeben. Es sind die Standarten der beiden neuen Heiligen, mit ihren Bildnissen und Wappen und religiösen Symbolen. Ihnen schließen sich der Gerichtshof und die Advokaten an, die in dem Prozesse der Heiligsprechung mitgewirkt haben. Gegen 10 Uhr erscheint der päpstliche Hof. Diesen Theil des Zuges eröffnen die Schweizergarden, die in ihrer pittoresken Tracht, mit ihren mächtigen Hellebarden einen ebenso malerischen wie handfesten Eindruck machen. Ihnen folgen in spanischem Hofkostüm die Kammerherren des Papstes aus dem Laienstande; dann kommen in violetten Gewändern die Sänftenträger, die Hausmaner, andere vatikanische Beamte und endlich inmitten einer Ehrenwache von vier Schweizern, mit großer Würde Fürst Colonna, „der Aufseher und Zutritthabende zum päpstlichen Throne". Unmittelbar auf den Fürsten Colonna folgt der unabsehbare Zug der Bischöfe und Erzbischöfe. Es sind ihrer fünfhundert an der Zahl. Ihnen schreiten einige junge Kleriker voraus mit Gerten in der Hand, als Symbol der Gewalt, die den Bischöfen über die Gewissen verliehen ist.

Auf einmal erschallen aus der Höhe des Tempels Posaunentöne. Das „sacerdos magnus" erklingt und im Portal der Kirche wird der Tragstuhl des Papstes sichtbar. Der Augenblick ist feierlich und großartig. Man vernimmt weder Händeklatschen noch Hochrufe, da Bekanntmachungen, die in allen Kultursprachen an den Kirchenpfeilern angebracht sind, dies ausdrücklich verbieten. So begnügt sich die Menge, mit den Taschentüchern und Hüten zu winken. Diese stumme, lang anhaltende Huldigung war von eigenthümlich ergreifender Wirkung. Dem päpstlichen Tragstuhle schritten dreißig Kardinäle voraus, die aber geringe Beachtung fanden, da Aller Augen am Papste selber hingen. Er ist bekleidet mit einem prachtvollen Mantel aus weißem Brokat. Das Haupt schmückt eine Mitra aus zartem, edelsteingeschmücktem Silbergeflecht. Er wendet sich bald nach rechts, bald nach links und segnet mit seiner Rechten die Menge. Als er etwa in der Mitte der Kirche angelangt ist, vernimmt man in seiner Nähe den gellenden Schrei: „Ah, très saint père!" Eine französische Dame hatte versucht, sich zu ihm hinzudrängen. Der Papst segnete sie. Vor Aufregung fällt die Dame in Ohnmacht und wird fortgetragen. Zu beiden Seiten des Tragstuhles schreiten Fächerträger, die dem Papste mit Fächern aus Straußenfedern Kühlung zufächeln. Dem Stuhle folgen sechs Schweizer, mit gewaltigen Schwertern bewaffnet und in die Farben der Urkantone gekleidet. Um ½11 Uhr ist die Prozession zu Ende, und der Papst nimmt auf dem Throne Platz. Der Mehrzahl der Zuschauer hat sich in Folge des langen Stehens, der Hitze und der schlechten Luft große Müdigkeit bemächtigt, so das Zehntausende den Ausgangsthüren zuströmen. Inzwischen geht auf dem Throne die Huldigung des Klerus vor sich. Die Kardinäle küssen dem Papste die Hand, die Erzbischöfe und Bischöfe das Knie, die Vertreter der Mönchsorden den Fuß. Diese Zeremonie nimmt etwa eine halbe Stunde in Anspruch.

Hierauf beginnt die Heiligsprechung. Kardinal Mazzella bittet den Papst inständig, er möge in den Katalog der Heiligen die ehrwürdigen Antonius Zaccarias und Petrus Fournier einschreiben. Der Papst antwortet, daß er die Verdienste und Tugenden der beiden Genannten wohl kenne, er bitte aber die Anwesenden, sich im Gebete zu Gott zu wenden, damit ihn der Höchste in einer Angelegenheit von so großer Bedeutung erleuchte. Der Papst selber kniet nieder und mit ihm alle Anwesenden. Nachdem der heilige Vater wieder auf dem Throne Platz genommen, wiederholte Kardinal Mazzella seine Bitte „inständig und inständiger". Der Papst betete von Neuem und stimmte dann die Hymne an: „Veni creator spiritus". Nunmehr wiederholte Kardinal Mazzella seine Bitte zum dritten Male „inständig, inständiger und auf's inständigste". Diesmal antwortete der Papst, das göttliche Licht habe ihn erleuchtet und er wolle zur Heiligsprechung der verehrungswürdigen Antonius Zaccarias und Petrus Fournier schreiten. Auf diese Ankündigung hin erhoben sich alle Gläubigen, auch der Papst stand auf und verlas die Formel der Heiligsprechung. Sie beginnt: „In Ehren der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit, zum höheren Ruhme des katholischen Glaubens und zur Mehrung der christlichen Religion haben wir beschlossen und beschließen Kraft der Autorität unseres Herrn Jesus Christus, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, sowie der unsrigen, daß die verehrungswürdigen Antonius Zaccarias und Petrus Fournier heilig seien." Als ihr Tag wird für Zaccarias der 5. Juni und für Fournier der 9. Dezember festgestellt. Nach der Verlesung dieser Formel fingen die Glocken der Peterskirche und aller übrigen Kirchen Roms zu läuten an, und ein Tedeum beendete die Zeremonie der Heiligsprechung. Bevor der Papst die Kirche wieder verließ, wurden ihm noch die bei jeder Heiligsprechung herkömmlichen Geschenke gereicht: drei Kerzen, zwei Brode, zwei Krüge Wein und drei Käfige mit Turteltauben, gewöhnlichen Tauben und Singvögeln. Das Wachs der Kerzen als Werk der jungfräulichen Bienen soll an Christus, den Sohn der Jungfrau Maria erinnern; die Brode, das unerläßlichste aller Nahrungsmittel, erinnert daran, daß sich die Heiligen mit Tugend nährten, um zum Himmel aufzusteigen; ähnliche Bedeutung haben die beiden Krüge Weines; was endlich die Vögel anlangt, so sollen die Turteltauben die Treue der Heiligen zu Gott darstellen, die Haustauben sind ein Symbol des Friedens und der christlichen Liebe, die Singvögel erinnern an das Trachten der Heiligen zum Himmel aufzusteigen. Auch ein klingender Lohn wird dem Papst für seine Mühewaltung bei der Kanonisation zu Theil. Er besteht in einem weißseidenen, kostbar gestickten Geldbeutel, in dem sich fünfundzwanzig uralte päpstliche Münzen befinden, die eigens zu dem Zwecke als Belohnung des Papstes bei Heiligsprechung zu dienen, aufbewahrt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Zu den beliebtesten Sommerausflügen gehört eine Dampferfahrt nach Bornholm, zu welcher sich gerade von Stettin aus bequeme Gelegenheit bietet, sicher werden auch in dieser Saison Viele diese Fahrt antreten und wollen wir dieselben auf einen angenehmen Reisebegleiter aufmerksam machen, es ist dies der soeben im Verlage von Franz Wittenhagen's Buchhandlung (A. Schuster) erschienene Führer durch Bornholm, eine neue vom Badedirektor R. Liman bearbeitete Ausgabe mit zahlreichen Illustrationen und Karten. Das Büchlein, welches nur 50 Pf. kostet, giebt genaue Auskunft über Bornholm, dessen Einrichtungen, Preise und Ausflüge.

— Im Bellevue-Theater gelangt Millöcker's „Armer Jonathan" heute nochmals zur Aufführung, morgen tritt Frl. Tuscher zum zweiten Male auf und zwar als „Coletta" im „Modell". — An den Pfingsttagen geht als Novität Millöcker's „Nordlicht" in Scene.

— Im Elysium-Theater sind das Schauspiel „Der Gymnasial-Direktor" von Zabel und Bock und das Vaudeville „Madame Bunette" in Vorbereitung. Morgen Donnerstag gelangt das Blumenthal'sche Lustspiel „Die große Glocke" zur Aufführung.

* Der Besitzer der Grundstücke Kleine Oderstraße 3—4 und Bollwerk 16, Herr Rentier Bierbach in Berlin, hat den Mannschaften der städtischen Feuerwehr ein namhaftes Geldgeschenk überweisen lassen als Anerkennung für die thatkräftige Hülfe bei dem in der Nacht vom 23. zum 24. Mai dort ausgebrochenen Brande.

— Dem Regierungs- und Geheimen Baurath Wellmann zu Stralsund ist der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

— Der Hauptmann der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots v. Schroeder ist unter Ueberweisung zu der Korps-Intendantur des 2. Armee-Korps zum etatsmäßigen Militär-Intendantur-Assessor ernannt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Bohm, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, der Munitionsfabrik Spandau vom 1. Juni 1897 ab bis Ende März 1898 zur Dienstleistung zugetheilt. v. Kamptz, Major vom pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, dem Charakter als Oberstlieutenant und der Uniform des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. westpreuß.) Nr. 7, Zimmermann, Major vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, mit Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments Keith (1. oberschles.) Nr. 22 — der Abschied bewilligt. Dr. Skladny, Unterarzt vom kolberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Müller, Unterarzt vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, — behufs Uebertritts zur kaiserlichen Marine aus königlich preußischen Militärdiensten entlassen.

— Am 2. Juni erreicht der Planet Venus seinen größten Glanz als Morgenstern, d. h. auf diesen Tag fällt der Berechnung nach seine stärkste Helligkeit zwischen der unteren und oberen Konjunktion mit der Sonne, während für die Beobachtung die Helligkeit einige Zeit vor und nach dem 2. Juni so gut wie unverändert bleibt. Sein größter Glanz als Abendstern fiel rechnungsmäßig auf den 21. März d. J. und ist damals eingehend in unserer Zeitung behandelt worden, weshalb diesmal ein kurzer Hinweis auf die Erscheinung genügen mag. Die Beobachtungsverhältnisse liegen jetzt ungünstiger, als im März. Schon die Zeit, wann Venus am besten sichtbar wird, d. h. die frühesten Morgenstunden vor Sonnenaufgang, ist für die Meisten recht unbequem; außerdem hat Venus jetzt einen tieferen Stand (eine geringere „Deklination") am Himmelsgewölbe, als damals, womit es zusammenhängt, daß jetzt zwischen ihrem Aufgange (diese Woche durchschnittlich 2½ Uhr Morgens mittlerer Ortszeit im ONO.) und dem Sonnenaufgange nur rund 1½ Stunden liegen, während damals vom Sonnenuntergang bis zum Untergange der Venus rund 4¼ Stunden verflossen; endlich herrschte damals die Zeit der kürzesten Dämmerung, jetzt aber trennen uns nur wenige Wochen von der Zeit der längsten Dämmerung, wodurch das Hervortreten aller Gestirne beeinträchtigt wird. Somit gestaltet sich die Erscheinung bei Weitem nicht so glänzend, wie im März. Immerhin kann man den Planeten, nachdem man ihn in der Dämmerung vor Sonnenaufgang aufgefunden hat, bei klarem Himmel bis in die volle Tageshelle hinein, ja bis in die Nachmittagsstunden (er geht durchschnittlich um 4½ Uhr Nachmittags im WNW. unter) verfolgen; dann erscheint er dem freien Auge als ganz zartes, schwaches Lichtpünktchen auf dem hellen Himmelshintergrunde. Für die Beobachtung mit astronomischen Fernrohren ist die Zeit des vollen Tageslichtes nach mehreren Richtungen besonders günstig; man sieht die Venus durch geeignete Fernrohre als Sichel, welche bei Tage zwar keinen Glanz, aber dafür scharfe Begrenzung zeigt.

Aus den Provinzen.

Pribbernow, 1. Juni. Der Provinzialrath der Provinz Pommern hat die Abhaltung von Pferde- und Viehmärkten in Pribbernow, Kreis Kammin, am 8. Juni, 17. August und 19. Oktober d. Js. für das Jahr 1897 genehmigt.

Literatur.

Herr Rudolf Mosse in Hamburg hat einen Offiziellen Führer für Hamburg und die Gartenbau-Ausstellung zu 50 Pf. mit Plan von Hamburg und einem Offiziellen Haupt-Katalog für die Ausstellung, Preis 1 Mark, herausgegeben, beide sehr praktisch eingerichtet. [156]

Fritz Reuter, Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern. Mit Einleitung von Dr. Römer. Berlin bei Mayer u.

Müller. Allen Freunden des Dichters wird das Buch mit seiner Laune viel Freude machen, man sieht schon hier sich die Eigenthümlichkeit Reuters entwickeln. [153]

Das soeben erschienene Maiheft der „**Marine-Rundschau**“ (Verlag: E. S. Mittler u. Sohn) bringt Georg Wislicenus „Der Gefechtswerth der Kriegsflotten“, welcher auch den Laien in den Stand zu setzen versucht, den Gefechtswerth eines Kriegsschiffes und dadurch auch die Stärke jeder Kriegsflotte zu beurtheilen, darnach zählt die deutsche Flotte nur zu den Flotten dritten Ranges. Des Weiteren berichtet das Heft über „Eine neue Erfindung zur Ausnutzung der Kraft der Wellen“. (Mit 2 Abbildungen.) „Die Murman-Küste.“ (Mit 1 Plan.) „Aus der Entwickelung unserer Verwaltung.“ Vom Wirkl. Admiralitätsrath Koch u. s. w. [155]

Der neue, auf das geschmackvollste ausgestattete Geschäftskatalog der Firma F. Hirschberg u. Co. in München liegt uns vor und giebt in seiner Reichhaltigkeit und sachlichen Zusammenstellung einen gedrängten Ueberblick des ausgedehnten Geschäftsbetriebes dieser großen, zumal in Sporttoiletten einen Weltruf besitzenden Firma. Der neue Katalog wird allen Interessenten bereitwilligst gratis und franko zugesendet und dürfte jeder Dame eine willkommene Gabe sein. [145]

Prozeß von Tausch.

[Siebenter Tag.]

E **Berlin**, 1. Juni.

Vor Eintritt in die Verhandlung erbittet Oberstaatsanwalt Drescher das Wort, um seine Stellung zu dem Verhalten des Polizeibeamten in dem Falle Wedekind zu kennzeichnen. Die Handlungsweise dieses Beamten bezüglich der betrügerischen Erlangung einer Nummer der von Wedekind herausgegebenen „Adelskorrespondenz“ sei verwerflich, gesetzwidrig und straffällig. Es hätten eidliche Vernehmungen stattgefunden, der Polizeibehörde sei Mittheilung gemacht worden, und es sei kein Anlaß vorhanden, daß v. Tausch an der Affaire betheiligt gewesen sei. Nur ein Beamter habe sich diesen Betrug zu Schulden kommen lassen; derselbe könne aber nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, weil er gestorben sei.

Die Beweisaufnahme wird mit der Vernehmung des Legationsrathes Dr. Hammann fortgesetzt, welcher mit v. Tausch nur eine Begegnung gehabt, und zwar im Herbst 1891, als v. Tausch den Zeugen zwecks Ermittelung der Handschrift eines Manuskriptes aufsuchte. Der Inhalt des Manuskriptes habe aus groben Angriffen gegen Kaiser und Reich bestanden. Bei dieser Gelegenheit seien sie auch auf Normann-Schumann zu sprechen gekommen. Zeuge sagt weiter aus, im Frühjahr 1892 habe der Redakteur Dr. Bachem von der „Köln. Volkszeitung“ sich an Herrn v. Tausch gewendet, nachzuforschen, wer über die Person des Kaisers die ungeheuerlichsten Nachrichten in französische Blätter lancire. v. Tausch habe damals in der Sache nichts ermittelt, wiewohl es in seiner Macht gelegen hätte, den Normann-Schumann als Verfasser dieser Artikel zu entlarven. Es sei deshalb die Vermuthung entstanden, daß Herr v. Tausch, der hätte wissen müssen, daß es sich um schändliche Beleidigungen des Staatsoberhauptes handele, nothgedrungen Schumann schonen müsse. Herr v. Tausch habe Manuskripte Normann-Schumanns, Briefe und Adressen besessen, die ihn auf die Spur hätten führen müssen. v. Tausch habe sich später, als Normann-Schumann außer Landes gewesen, damit entschuldigt, daß er nicht genug Beweise gegen ihn gehabt habe, um ihn festnehmen zu können. Zeuge bekundet noch, daß der frühere Verleger des „Deutschen Tageblatts“, Friedrich Luckhardt, ihm einmal mitgetheilt habe, daß gelegentlich einer Unterredung des Luckhardt mit von Tausch Letzterer gesagt habe: „Graf Caprivi muß fort und Waldersee an seine Stelle kommen; das jetzige Regierungssystem sei der Entwickelung des deutschen Reiches nicht günstig.“ Auch ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Minister des Innern im Jahre 1889, eine Vernehmung des Angeklagten bezüglich des Journalisten Schweinburg, der sich mit einer Beschwerde an Herrn v. Rottenburg gewendet hatte, sofort veranlassen zu wollen, bringt Legationsrath Hammann zur Sprache. Er stellt aus den Akten der Reichskanzlei fest, daß der Minister Herrfurth wegen des unangemessenen Verhaltens des Angeklagten v. Tausch eine ernste Verwarnung für nöthig hält und den Polizeipräsidenten ersucht, dem Kommissar v. Tausch einen Verweis zu ertheilen. Nach den Akten habe er demnach einen Verweis erhalten, obwohl in diesen Akten kein Anhalt dafür vorhanden sei. Der Vorsitzende betont hierauf, nach seiner Ansicht sei noch immer kein Anhaltspunkt dafür da, daß v. Tausch Politik getrieben habe. Rechtsanwalt Dr. Holtz hält es für nöthig, den Verlagsbuchhändler Luckhardt in Leipzig als Zeugen zu laden, während Rechtsanwalt Dr. Schwindt es vielleicht für nöthig hält, den Fürsten Bismarck und den Grafen Caprivi in den Rahmen der Beweisaufnahme hineinzuziehen. Rechtsanwalt Dr. Sello will von dem Zeugen erfahren, ob es wahr sei, daß er in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Deutschen Tageblatt“ in sehr regem Verkehr mit Normann-Schumann gestanden habe. Zeuge Dr. Hammann bestreitet dies. Er habe Normann-Schumann nur wenige Male im Jahre 1884 gesehen. Der Gerichtshof beschließt jetzt, den Buchhändler Luckhardt in Leipzig als Zeugen vorzuladen. Der folgende Zeuge ist der Journalist Sebold, früherer Redakteur der „Deutschen Zeitung“. Derselbe sagt aus, er sei vor ca. 2 Jahren mit Herrn von Tausch in Verbindung getreten; dieselbe hätte sich aber nur darauf erstreckt, daß er ihn ab und zu besuchte, und daß sie sich dann über die auf der Tagesordnung stehenden Fragen unterhielten. Zeuge habe von Tausch den Auftrag erhalten, über den Prozeß Leckert-Lützow zu schreiben; er habe es auch gethan; den Artikel jedoch habe er für einen solchen persönlicher Natur gehalten, wiewohl er ihn im Sinne des Angeklagten abgefaßt hätte. Rechtsanwalt Lubszynski fragt nun den Zeugen, ob er in letzter Zeit keinen Auftrag von der Polizei erhalten habe, worauf Zeuge entgegnet: Nein. Nach Beendigung des Prozesses Leckert-Lützow sei er einmal nach dem Polizeipräsidium gegangen, um zu erfahren, welche Stimmung dort herrsche. Polizeikommissar Wittich meinte, es würde besser sein, daß er, Zeuge, so lange die Verbindung mit der Polizei abbräche, bis der Prozeß von Tausch beendet sei. Rechtsanwalt Dr. Holtz beantragt die Vernehmung des Polizeikommissars Wittich. Es folgt die Vernehmung des Zeugen Viktor Schweinburg. Derselbe bekundet, er erhalte für die Herausgabe der „Neuen Reichskorrespondenz“ vom Zentralverbande der deutschen Industriellen jährlich 12000 Mark. Bezüglich seiner zweiten Korrespondenz, der „Berl. Polit. Nachrichten“, habe er ein Abkommen dahin getroffen, daß er dem Zentralverbande 5 Nummern liefere und dafür 300 Mark pro Jahr erhalte. Diese Summe bekomme er auch heute noch, trotzdem er jetzt zwölf Nummern abgebe. Die „Berl. Polit. Nachrichten“ erhielten von keiner Seite eine Subvention, auch nicht von der Diskontogesellschaft. Ueber Herrn von Tausch sagt Zeuge aus, derselbe habe stets einen sehr angenehmen Eindruck auf ihn gemacht und sei niemals mit einem politischen Ansinnen an ihn herangetreten. Lediglich aus Freundlichkeit und ohne irgend welche Gegendienste zu verlangen, habe Zeuge für v. Tausch zwei Wechsel in Höhe von 800 bis 900 Mark eingelöst. Daß v. Tausch seine Wechsel, die er bezahlt hatte, vom Zeugen nicht zurückerhalten habe, könne daran liegen, daß Schweinburg damals in Karlsbad gewesen sei oder daß er, als er merkte, daß er polizeilich observirt werde, seine sämtlichen Skripturen ins Ausland sandte! Er bestätige aber hiermit, daß von Tausch die Wechsel bezahlt habe. Nach einiger Zeit, im Jahre 1889, habe von Tausch dem Zeugen u. A. erzählt, daß Nachrichten zirkulirten, die „Berl. Polit. Nachr.“ gehörten einer Bankgruppe 2c. Zeuge habe diese Mittheilung als lächerlich bezeichnet, worauf von Tausch meinte, diese Nachricht könne vielleicht in der gegnerischen Presse erscheinen; er könne dies allerdings verhindern. Dies hätte natürlich veranlaßt, daß Zeuge den Angeklagten von Tausch in Verdacht hatte. Heute aber erkläre er, daß es ihm leid thue, jemals eine solche Auffassung von Herrn von Tausch gehabt zu haben. Auf die Frage des Rechtsanwalts Holtz, ob Zeuge mit einem Minister in Verbindung stehe, erklärt Schweinburg, die Beantwortung dieser Frage lehne er ab.

Es tritt nunmehr eine Pause ein. Nach derselben erklärt Vertheidiger Dr. Sello, daß die Vertheidiger des Angeklagten von Tausch auf weitere Beweisanträge verzichten.

Untersuchungsrichter Herz hat die beiden Angeklagten mit den Zeugen konfrontirt und den Eindruck eines Schuldbewußtseins bei Tausch wahrgenommen.

Zeuge Walter, Chefredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung“, früher Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“, giebt eine genaue Beschreibung seiner im Jahre 1890 stattgehabten Unterhaltung mit Herrn v. Tausch, in welcher dieser hauptsächlich über Herrn Schweinburg, auf den er anscheinend schlecht zu sprechen gewesen sei, sich geäußert habe. Er habe u. A. gesagt, Schweinburg sei nicht nur ein Offiziosus, sondern stehe auch mit wirthschaftlichen Vereinen in Verbindung. Vom Zentralverband deutscher Industrieller beziehe derselbe 30000 Mark. Er sagte auch, ich könne darüber schreiben und als Gewährsmann den Generalkonsul Russel nennen, der den Kontrakt geschrieben habe. Angeklagter v. Tausch entgegnet, er habe dies alles nur zu dem Zwecke zum Zeugen Walter gesagt, um Näheres von demselben über Schweinburg zu erfahren. Polizeirath Hacke giebt an, daß er im Jahre 1886 im „Berliner Tageblatt“ eine Haussuchung nach einem Manuskript abzuhalten gehabt habe. Chefredakteur Levysohn sei dazu gekommen und habe gesagt: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, das Manuskript ist nicht hier.“ Kurz darauf habe aber ein Beamter aus dem Nebenzimmer das Manuskript gebracht. Ob Herr Levysohn gesagt: „Es ist nicht hier oder es ist nicht im Zimmer“ kann Zeuge nicht sagen. Der Vorsitzende betont, es komme darauf an, festzustellen, ob Herr Levysohn sein Ehrenwort gebrochen, und zwar richte sich das nach dem Wortlaut. Der Zeuge entgegnet, er hatte den Eindruck und hatte keinen Zweifel, daß Levysohn sagen wollte, das Manuskript sei nicht mehr vorhanden. Polizeikommissar Schoene, der bei der Haussuchung zugegen war, betont, Herr Levysohn habe geäußert: „Ich sage Ihnen auf Ehrenwort, das Manuskript ist vernichtet.“ Herr Levysohn habe noch hinzugefügt: „Geben Sie sich keine Mühe, es ist nicht mehr da, es ist vernichtet, wie es so Usus bei uns ist.“ Oberstaatsanwalt Drescher macht auf den Widerspruch in den Angaben beider Zeugen aufmerksam, worauf Zeuge Schoene positiv erklärt, daß Levysohn sein Ehrenwort verpfändete. Zeuge Hacke erklärt, er könne keine Thatsachen angeben, aus denen zu ersehen sei, daß Levysohn wider besseres Wissen sein Ehrenwort abgegeben. Es sei das lediglich Gefühlssache. Dr. Levysohn bemerkt dazu, daß in seinem Blatte eine Hausordnung bestehe, wonach alle Manuskripte am Tage nach dem Erscheinen der Zeitung verbrannt sein müssen. Auf Grund dessen habe er annehmen dürfen, daß auch dieses Manuskript vernichtet sei. Der Vorsitzende geht nun auf den Besuch des Angeklagten v. Tausch bei Dr. Levysohn ein. Er ermahnt den Zeugen, der Wahrheit die Ehre zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß er sich mit seiner ersten eidlich bekundeten Aussage in Widerspruch setze, denn von seiner Bekundung hänge wahrscheinlich das Schicksal eines Menschen ab. Zeuge Dr. Levysohn bleibt dabei, daß bei dem betreffenden Besuch v. Tausch gesagt habe, Leckert werde im Auswärtigen Amt empfangen. Des Weiteren sagt Zeuge, er könne nicht genau behaupten, ob Tausch in bestimmter Form die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und Leckert hingestellt oder sich nur geäußert habe, Leckert solle empfangen sein.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 2. Juni. Die dritte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Generalagenten Karl Ramm aus Schöneberg wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren in Antrag gebracht. Der Angeklagte, welcher im 58. Lebensjahre steht, war seit etwa 40 Jahren hier für die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, zuletzt als Generalagent und Stellvertreter thätig. Durch Umsicht und Pünktlichkeit hatte R. sich das Vertrauen seines nächsten Vorgesetzten, des Generalagenten Uhink, in so hohem Maße erworben, daß Letzterer dem Angeklagten die Erledigung der Kassenangelegenheiten vollständig überließ und nicht einmal eine Kontrolle für nothwendig hielt. R. hatte in seiner Stellung als Generalagent zugleich die Geschäfte der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft und der „Wilhelma“ wahrzunehmen; sein Jahreseinkommen belief sich einschließlich der Tantièmen auf 5000 bis 5400 Mark und außerdem war ihm gegen einen verhältnißmäßig geringen Gehaltsabzug eine große Dienstwohnung zur Verfügung gestellt. Trotz alledem gerieth der Angeklagte in Geldverlegenheiten, die ihn schließlich dahin führten, die Kasse der von ihm vertretenen Gesellschaften anzugreifen, er hat derselben in der Zeit von Ende 1893 bis April 1896 im Ganzen 18100 Mark in kleineren Beträgen entnommen und das Geld für sich verbraucht. Die Unterschlagungen wurden endlich durch einen von der Gesellschaft entsandten Revisor entdeckt. Als Beweggrund für die Veruntreuungen gab R. an, daß er den Ansprüchen seiner Familie gegenüber zu schwach gewesen sei, er selbst hat nach einwandsfreiem Zeugniß durchaus sparsam gelebt. Bei dem offenen Geständniß des Angeklagten konnte für das Gericht nur noch die Strafabmessung in Frage kommen, dieselbe war in der Eingangs angegebenen Weise erfolgt mit Rücksicht auf die Höhe der unterschlagenen Summe, welche in Ansehung der guten Gehaltsverhältnisse des Angeklagten besonders schwer ins Gewicht fallen mußte, andererseits aber auch unter Rücksichtnahme darauf, daß bei dem hohen Alter des Angeklagten eine Freiheitsstrafe denselben mit doppelter Härte treffe.

Vermischte Nachrichten.

Lüneburg, 31. Mai. Ueber die Verhaftung des Falschmünzers Schneselmann wird berichtet: Der etwa 48 Jahre alte Mann, der den Eindruck eines vom Schicksal arg mitgenommenen Menschen macht und anscheinend an einer Stelle des Körpers gelähmt ist, räumte ein, die Falschmünzerei betrieben zu haben, nachdem man bei seiner Leibesvisitation mehrere falsche Geldstücke gefunden hatte, die mit denen übereinstimmten, die in letzter Zeit hier vereinnahmt worden sind. Jetzt bequemte sich der Festgenommene auch zu der Angabe, wo er seine Falschmünzerwerkstätte errichtet habe. „Mitten in der Lüneburger Haide, weit vom Wege ab, und nur selten von einem menschlichen Fuße berührt“, so ungefähr lautete die Andeutung. Und sie stimmte, wie man sich noch in vergangener Nacht überzeugen konnte. Unter der Führung des Polizeikommissars Wiegand und in Begleitung eines Geschäftsmannes fuhren die Polizeisergeanten Giesecke und Klostermann noch in vergangener Nacht mit dem Falschmünzer nach der von ihm angegebenen Richtung nach der Haide bei Deutsch-Evern. Nach stundenlangem Suchen und Tasten durch Haidekraut, Waldung und Buschwerk erreichte man endlich, geleitet von dem Münzverbrecher, dessen Arbeitsstätte. Sie befand sich inmitten eines verwilderten Buschwerks nicht allzu weit von dem einzeln liegenden Gehöft Dieckbeck, zwischen Deutsch-Evern und Hohenbostel. Nicht etwa eine Hütte oder Höhle bot ihm Schutz gegen die Unbilden der Witterung, sondern einzig und allein das dichte Buschwerk. Hier befand sich die Falschmünzerwerkstätte unter freiem Himmel. Auf Wachstüchern ausgebreitet lagen da die erdenklichsten Gegenstände im wirren künstlerischen Durcheinander ausgebreitet. Das Haidekraut war des Falschmünzers Nachtlager, aus dem er sich Kopfkissen zurecht machte. Alles, was das interessante Lager bot, zeugte von dem unermüdlichen Fleiße, der Intelligenz und Schaffenskraft des bisherigen Inhabers, der ein bewegtes Leben hinter sich hat.

Brüssel, 31. Mai. Vor Jahresfrist starb in Ostende Frau Vander Auwera, die Gattin des Majors der Ostender Bürgergarde, eines der angesehensten und einflußreichsten Männer des Seebades. Gestern ist der Major auf Anweisung der Brügger Staatsanwaltschaft, der Ostende untersteht, verhaftet und nach dem Gefängniß in Brügge übergeführt worden. Diese Verhaftung ruft gewaltiges Aufsehen hervor. Auf Grund nicht unterzeichneter Briefe, die der Staatsanwaltschaft zugegangen waren, wurde im strengsten Geheimnisse die Leiche der Frau Vander Auwera ausgegraben und von gerichtlichen Sachverständigen untersucht. Auf Grund ihres Gutachtens wurde der Major festgenommen; er soll seine Frau vergiftet haben. Er ist erst 47 Jahre alt, bewohnt ein prachtvolles Haus. Eine von ihm verlassene Maitresse soll die Sache angezeigt haben, doch behauptet er, unschuldig zu sein.

Rom, 1. Juni. Der Bureaudirektor des päpstlichen Majordomats Kommendatore Martinucci wurde heute Morgen auf dem Wege nach seinem Bureau bei den Kolonnaden der Peterskirche von einem Stallburschen Ciriaco Rossi, den er entlassen hatte, angefallen und durch einen Revolverschuß am linken Arm verletzt. Rossi schoß sich darauf ins Ohr und trug schwere Verletzungen davon.

Versicherungswesen.

Die „**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**“, deren 60. Geschäfts-Bericht wir heute im Inseratentheil veröffentlichen, ist die älteste preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Wir verfehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß die genannte Anstalt auf Grund ihres bedeutenden Sicherheitsfonds zu den am besten fundirten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften zählt, wie auch ihre liberalen Versicherungs-Bedingungen (Zahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod in Folge Duells nach einjähriger Versicherungs-Dauer) als äußerst günstig bezeichnet zu werden verdienen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 1. Juni. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55 bis 9,67½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,70. Schwächer. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,62½, bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis 22,37½. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,70 G., 8,75 B., per Juli 8,80 G., 8,82½ B., per August 8,85 G., 8,90 B., per Oktober-Dezember 8,90 bez. u. B. Schwach.

Köln, 1. Juni. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,80. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 1. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,75, per Juli 8,80, per August 8,87½, per Oktober 8,85, per Dezember 8,92½, per März 9,12½. — Ruhig.

Hamburg, 1. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 37,25 G., per September 38,00 G., per Dezember 38,75 G., per März 39,25 G.

Bremen, 1. Juni. Baumwolle geschäftslos, 39,50, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Wien, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,68 G., 7,70 B., per Mai-Juni 7,34 G., 7,35 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B., per Mai-Juni 6,01 G., 6,02 B. Mais per Mai-Juni 3,83 G., 3,84 B. Hafer per Frühjahr 5,83 G., 5,85 B., per Herbst 5,55 G., 5,56 B.

Pest, 1. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Juni 7,45 G., 7,47 B., per Herbst 7,16 G., 7,17 B. Roggen per Herbst 5,66 G., 5,68 B. Hafer per Herbst 5,16 G., 5,18 B. Mais per Juni 3,56 G., 3,57 B., per Juli-August 3,61 G., 3,63 B. Kohlraps per August-September 10,20 G., 10,30 B. — Wetter: Trübe.

London, 1. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d.

Glasgow, 1. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 10½ d. Stetig.

Petersburg, 1. Juni. Weizen loko 8,50, Roggen loko 5,00, Hafer loko 3,50, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. — Wetter: Warm.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Juni. Die Frühjahrsparade, welche heute in Gegenwart des Kaiserpaares stattfand, nahm den gewohnten Verlauf. Die Parade wurde erheblich abgekürzt, was zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß gab. In militärischen Kreisen wurde erklärt, der Kaiser hätte einer dringenden Staatsangelegenheit wegen sich sofort in das Schloß zurückbegeben müssen.

— Die Geschäftsdispositionen im Landtage sind so gedacht, daß erst am 22. Juni die wiederholte Abstimmung über die Novelle zum Vereinsgesetz stattfinden soll. Am 1. Juli wird die erste Abstimmung im Herrenhause erfolgen können, die etwa am 22. Juli wiederholt werden muß. Hat das Plenum des Herrenhauses, wie sicher zu erwarten ist, die Vorlage geändert, so muß dieselbe an das Abgeordnetenhaus zurückgehen und wird dort zur nochmaligen Berathung gestellt werden.

Köln, 1. Juni. Angesichts der Haltung der Konservativen gegenüber der Vereinsgesetznovelle schreibt die „Köln. Ztg.“, es entstehe der Verdacht, daß die Konservativen, wenn sie bei unseren unberechenbaren Verhältnissen auf Ueberraschungen spekuliren, nur im Trüben fischen. Das Staatsinteresse erheische, daß die Angelegenheit möglichst schnell der Agitation entrückt wird. Die Annahme des Ministers v. d. Recke, daß die deutsche Presse die öffentliche Meinung fälsche, verrathe die vollständige Unkenntniß der Stimmung der Bevölkerung. Jedenfalls müßten die besonnenen Elemente der Regierung nunmehr die Kraft besitzen, zu erklären, die Regierung habe an der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt kein Interesse mehr, sonst müsse der Glaube entstehen, man sei entschlossen, die Nation herauszufordern und die Gegensätze unter den Ordnungsparteien derart zuzuspitzen, daß eine Krisis unvermeidlich wird.

Hannover, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) In der Celluloidfabrik des Dr. Humaens in Linden ist ein Großfeuer ausgebrochen und schnellstens verbreitet. In kurzer Zeit waren 6 große Arbeitssäle in Brand, fast die ganze Fabrik mit ihren Vorräthen und Maschinen ist zerstört.

Wörrishofen, 1. Juni. Das Befinden des Pfarrers Kneipp ist nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ein gutes. Der Patient konnte im Laufe des gestrigen Tages auf einige Stunden das Bett verlassen.

Wien, 1. Juni. Der Finanzminister brachte heute im Abgeordnetenhause den bereits angekündigten Gesetzentwurf über die Kartelle in den wichtigsten Verbrauchsartikeln ein. — Die Stimmung im Abgeordnetenhause war wieder sehr erregt; es fanden lärmende Scenen statt. Wie verlautet, wird die Vertagung des Hauses heute noch nicht erfolgen, sondern erst in den nächsten Tagen.

Paris, 1. Juni. Der Herzog v. Alençon dementirt die Meldung, er beabsichtige, in ein Kloster zu gehen.

London, 1. Juni. Wie den „Central News“ aus Rom gemeldet wird, hat der Königsmörder Acciarito noch Mitschuldige, deren Verhaftung bevorstehe.

Den „Times“ zufolge ist die neue chinesische Anleihe nunmehr definitiv einem belgischen Finanzsyndikat übertragen worden. Dasselbe habe gleichzeitig das Privilegium erhalten, das Eisenbahnmaterial zu liefern.

Petersburg, 1. Juni. Es ist nunmehr festgestellt, daß Präsident Faure nach fünftägiger Seereise am 20. Juli in Peterhof eintrifft und drei Tage daselbst verweilt.

Belgrad, 1. Juni. Der frühere Regent Ristic, welcher schwer erkrankt war, befindet sich jetzt bereits außer aller Gefahr.

Sofia, 1. Juni. Der Kriegsminister ordnete die von dem Exminister Petrow beseitigte Formation der selbstständigen Kadres der Reservetruppen an.

Die Emigrantenfrage ist dahin entschieden worden, daß Alle zurückkehren dürfen.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 2. Juni.

Etwas kühler, theils heiter, theils wolkig mit leichten Regenfällen und schwachen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Am 31. Mai. **Elbe** bei Aussig + 2,00 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 1,02 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,94 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,17 Meter, Unterpegel + 1,18 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 3,62 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,28 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,96 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 2,28 Meter. — Am 29. Mai: **Netze** bei Usch + 1,14 Meter.

Berlin, den 1. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl. 4%	104,00G	Westf. Pfbr. 4%	102,40G
do. 3½%	104,10B	do. 3½%	100,60B
do. 3%	98,00B	Wstp.rttsch. 3½%	100,20B
Pr.Consl.Anl. 4%	104,00G	Kur- u. Nm. 4%	105,25bG
do. 3½%	104,20b	Lauenb. Rb. 4%	—,—
do. 3%	98,50B	Pomm. do. 4%	—,—
P.St.Schld. 3½%	100,10b	do. 3½%	101,25G
Berl.St.-O. 3½%	101 25G	Posensche do. 4%	—,—
do. n. 3½%	101,20bG	Preuß. do. 4%	104,70G
Pom.Pr.-A. 3½%	100,20G	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr. 4%	104,60G
Anl. 94 3½%	100,50G	Sächs. do. 4%	104,70G
Wstp.P.-A. 3½%	100,20G	Schles. do. 4%	104,40G
Berl. Pfdbr. 5%	121,10G	Schl.-Holst. 4%	104,60G
do. 4½%	115,50G	Bad. Eib.-A. 4%	101,80G
do. 4%	112,70bB	Baier. Anl. 4%	—,—
do. 3½%	104,50G	Hamb. Staats-	
Kur-u.Nm. 3½%	100,75G	Anl. 1886 3%	95,80B
do. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	107,10G
Landsch. 4%	—,—	do. amort.	
Central- 3½%	100,80b	Staats-A. 3½%	100,50G
Pfandb. 3%	93,25bB	Pr. Pr.-A. —	—,—
Ostpr.Pfbr. 3½%	100,20B	Bair. Präm.-	
Pomm. do. 3½%	100,40b	Anleihe 4%	161,40b
do. 4%	—,—	Cöln.-Mind.	
do. 3%	93,40B	Präm.-A. 3½%	—,—
Posensche do. 4%	102,00B	Mein. 7-Gld.	
do. 3½%	102,00B	Loose —	21,90b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 430	9010,00G	Germania 45	—,—
Berl.Feuer. 170	—,—	Mgb.Feuer. 240	5350,00bG
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Nat. 51	1116,00G
Concordia 51	1224,00B		

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	73,70b	Oest. Gd.-R. 4%	104,60bG
Buk. St.-A. 5%	101,10bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.-amort. 5%	101,20bB
Gold.-Anl. 5%	—,—	R. co. A. 80 4%	103,10bG
Ital. Rente 4%	93,60b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	97,70b	do. Goldr. 5%	—,—
do. 20L.St. 6%	99,00b	do. (2. Or.) 5%	—,—
Newyork Gld. 6%	107,90G	do. Pr. A. 64 5%	—,—
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. 66 5%	172,50G
do. 4⅕%	102,30G	do. Bodencr. 5%	120,75b
do.Silb.-R. 4⅕%	102,30b	Serb. Gold-	
do. 250 54 4⅕%	173,00b	Pfandbr. 5%	90,00B
do. 60er Loose 4%	151,40B	Serb. Rente 5%	—,—
do. 64er Loose —	—,—	do. n. 5%	—,—
Rum. St. 5%	103,30b	Ung. G.-Rt. 4%	104,50b
A.-Obl.- 5%	103,30bG	do. Pap.-R. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg. 3½%	—,—	9 (rz. 100) 4%	100,75bG
do. 4 abg. 3½%	—,—	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg. 3½%	—,—	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-		do.(rz.110) 4½%	—,—
Real-Obl. 4%	100,80bG	do (rz. 100) 4%	102,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-		do. 3½%	99,10G
Pfd. 4, 5, 6 5%	—,—	do.Com.-O. 3½%	99,10bG
do. 4%	101,50bG	Pr.Hyp.A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	(rz. 100 4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4		do.(rz.100) 3½%	99,80bG
(rz. 100) 4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.	
Pomm. 5 u. 6		Certificate 4%	100,00B
(rz. 100) 4%	101,50bG	do. 4%	102,75G
Pr.B.-C., unkndb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	114,10G	Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6		do.(rz.110) 4½%	105,60G
(rz. 100) 5%	—,—	do. (rz 110) 4%	102,50G
do. Ser. 7, 8, 4%	100,75bB	do. 4%	100,60G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berg. Bw. 5%	125,50G	Hibernia 5½%	187,00bB
Boch. Bw. A. —	85,25bG	Hörd. Bgw. 0%	—,—
do. Gußst. 4%	158,00b	do. conv. 0%	14,50G
Bonifac. 0%	128,10b	do. St.-Pr. 0%	47,50G
Donnersm. 6%	154,40b	Hugo 7%	—,—
Dortm. St.-		Laurahütte 4%	163,70b
Pr. L. A. 0%	48,10bG	Louise Tiefb. 0%	93,75b
Gelsenkch. 6%	172,90b	Mk.-Wstf. 4%	109,50b
Hark. Bgw. 0%	43,80G	Oberschles. 1%	101,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3. A. B. 3½%	—,—	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa 4½%	—,—
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	101,00b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73 4%	—,—	Asow-Oblg. 4%	—,—
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A. 4%	—,—	gar. 4%	102,00bB
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc. Rjäs. 4%	102,60b
Oberschles.		do. Smol 5%	105,75G
Lit. D 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D 4%	—,—	(Oblig.) 4%	101,00b
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	102,00G
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk-Mor-	
Gal. C. Ldw. 4%	101,10bB	czansk gar. 4%	—,—
Gtthb. 4 S. 4%	—,—	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	—,—
Brest-Graj. 5%	—,—	Warschau-	
Chark. Asow 4%	—,—	Wien 2. E. 4%	—,—
Gr. R. Eisb. 3%	—,—	Wladikawk. 4%	102,60b
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk. Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg 4½%	119,50b
Marienburg-Mlawka 5%	122,40bB
Ostpreußische Südbahn 5%	120,00bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	57,25bB	Balt. Eisb. 3%	66,70bG
Frkf.-Güterb. 4%	102,00bG	Dux-Bodb. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	165,00b	Gal. C. Ldw. 5%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	156,90b
wigshafen 4%	——	It. Mittmb. 4%	98,25G
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	87,40b	Mosk. Brest. 3%	—,—
Mekb. F. Fr. 4%	—,—	Oest. Fr. St. 4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb. 5%	—,—
Staatsb. 4%	101,00bG	do. L. B. Elb. 4%	—,—
Ostp. Südb. 4%	97,10b	Sdöst. (Lb.) 4%	36,90b
Saalbahn 4%	—,—	Warsch.-Tr. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	—,—	do. Wien 4%	—,—
Amstd.-Rttd. 4%	—,—		

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		Dividende von 1896.	
Bank für Sprit		Disc.-Com. 8%	202,40b
u. Prod. 3¼%	67,00b	Dresd. B. 8%	158,10b
Berl.Eff.B. 4%	127,25bG	Nationalb. 6½%	142,00bG
do. Hdlsges. 4%	162,75bB	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv. 6%	151,50bG
Bank 6½%	115,80bG	Pr. Centr.-	
Darmst.-B. 5¼%	—,—	Bod. 9½%	170,00G
Deutsch. B. 9%	200,20b	Reichsbank 7½%	159,30G
Dtsch. Gen. 5%	118,50bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,74b	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns	20,365b	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,23b	Oester. Banknot	170,70b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,85b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr. 4%	55,00bG	Harb. Wien Gum. 20%	460,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall 6%	—,—	L. Löwe u. Co. 20%	433,00bG
Leopoldshall 8½%	84,90b	Magdeb. Gas.-Ges. 6%	124,75G
Oranienburg 6%	152,25G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.) 10%	237,90b
do. St.-Pr. 6%	151,75G	do. (Lüders) 8%	245,00bG
Schering 15%	228,10bG	Hallesche 28%	539,10bG
Staßfurter 11%	183,00bG	Hartmann 7%	197,25bG
Union 8%	118,25G	Pomm. (con.) 4½%	105,50bG
Brauerei Elysium 3%	—,—	Schwartzkopf 12%	249,50b
Möller u. Holberg 0%	—,—	St. Vulc. L.B. 6%	174,00b
P. Chem.Pr.-Fabrik 10%	—,—	Stöwer Fahrr. —	239 00bG
P. Prov.-Zuckersied. 20%	—,—	Norddeutscher Lloyd 0%	106,90bB
St. Chamott-Fabrik 15%	329,00b	Wilhelmshütte 4%	70,50bG
Stett. Walzm.-Act. 30%	—,—	Siemens Glas 11%	211,00G
St. Bergschloß-Br. 14%	—,—	Stett.-Bred. Cement 7%	133,25b
St.Dampfm.-A.-G. 13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf. 6⅔%	129,50b
Papierfbr. Hohenkrug 4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges. 12½%	391,00bG
Danziger Oelmühle —	103,00bG	Stett. Electr.-Werke 6%	176,50bG
Dessauer Gas 10%	212,6 b	Stett. Pferdebahn 3%	142,00bB
Dynamite Trust 10%	180,00bG	N. Stett. D.-Comp. 0%	64,00G

Bank-Discont.
Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4. Privatdiscont 2½

Wechsel-Cours v. 1. Juni

Amsterdam	8 T.	2½%	168,70G
do.	2 M.	2½%	168,20G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	81,00B
do.	2 M.	2½%	80,75G
London	8 T.	2%	20,37b
do.	3 M.	2%	20,305b
Paris	8 T.	2%	81,15bB
do.	2 M.	2%	80,90B
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,40bB
do.	2 M.	4%	169,60G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,75b
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,30b
Petersburg	8 T.	4½%	216,15bG
do.	3 M.	4½%	213,90G

Hinweis.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin W.,** hat der Gesammt-Auflage unserer Zeitung eine Beilage, betreffend „II. Weseler Geld-Lotterie", deren Ziehung vom 23—29. Juni cr. stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Ertheilung des polizeilichen Baukonsenses werden von den Bauinteressenten bei der unterzeichneten Behörde in der Regel erst kurz vor dem beabsichtigten Beginne der Bauarbeiten eingebracht.

Da das Konsensverfahren, namentlich bei größeren Projekten, längere Zeit in Anspruch nimmt, wird den Interessenten behufs Vermeidung sonst leicht eintretender, wirthschaftlicher Nachtheile die **möglichst frühzeitige** Einbringung der Konsensgesuche empfohlen.

Stettin, den 26. Mai 1897.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Stettin, den 26. Mai 1897.

Bekanntmachung

betreffend das vorzeitige Beziehen von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten.

Nach § 3 c der Polizei-Verordnung vom 10. März 1890, betreffend die Revision von Bauausführungen, darf die Benutzung der Neubauten vor ertheilter diesseitiger Genehmigung nicht erfolgen.

Da gegen diese Bestimmung vielfach gefehlt wird, werden die Miether von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Falle vorzeitigen Beziehens derartiger Räume ihre **zwangsweise Entfernung** daraus zu gewärtigen haben.

Der Zeitpunkt, von dem ab die Benutzung des Neubaues erfolgen darf, ist im Bureau der städtischen Polizei-Verwaltung, Gr. Wollweberstr. Nr. 54, zu erfahren.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Am Mittwoch, den 2. d. Mts., Vormittags 9 Uhr Ordination: Herr General-Superintendent D. Pötter.

Beringerstr. 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Lönestr. 13, part.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt: Herr Prediger Hancke.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar. Baugewerk-, Bahnmeister-, Tischler-Fach-Schule.

Malschule Ahrenshoop.

Vom Mai bis Ende September. Tägl. Correctur. Eigene Villa mit Atelier und Pension Frequenz 96: 21 Schülerinnen. Prospekte und Näheres durch

P. Müller-Kaempff, Fritz Wachenhusen.

Ahrenshoop b. Wustrow (Mecklenburg).

Patriotischer Landwehr-Verein Stettin. Mit Gott für König u. Vaterland.

Donnerstag, den 3. Juni 1897, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal **Fritz Römmer,** Elisabethstr. 56 (am Berliner Thor):

Monats-Versammlung.

Bezirksfest. Sommer-Vergnügen.

Das Erscheinen sämmtlicher Kameraden unbedingt nothwendig. Kameraden, welche dem Verein beitreten wollen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Pfingst-Fahrt Stettin-Kopenhagen

vermittelst des schnellfahrenden, elegant und comfortable eingerichteten

A. I. Postdampfer „Titania",
Capitain: R. Perleberg,

von **Stettin** Sonnabend, 5. Juni, 1 Uhr Nachm., von **Kopenhagen** Montag, 7. Juni u. Donnerstag, 10. Juni, 2 Uhr Nachmittags.

Fahrkarten für die Hin- und Rückreise (gültig für die ganze diesjährige Fahrzeit)

I. Cajüte ℳ 27,00, II. Cajüte ℳ 15,75, Deckplatz ℳ 9,00

an Bord der „Titania" vom Donnerstag ab. **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den **Vereins-Rundreise-Verkehr** sind durch alle Eisenbahn-Fahrkarten-Ausgabestellen zu beziehen, müssen aber bei letzteren unter Angabe der gewünschten Rundreise im Voraus bestellt werden.

Rud. Christ. Gribel.

Bad Wildungen.

Hôtel und Pension **zur Königsquelle.**

Pension von 30 ℳ an pr. W. **B. F. Emde.**

2 Wiesen im Vorbruch, 3 Morgen im 2. Schlag, 8 Morgen im 3. Schlag zu verpachten Lastadie 46.

Weseler Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung

vom 23. bis 29. Juni 1897.

Grösster Gewinn ist im günstigsten Falle: Mark

Eine Viertel Million

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Ganze Original-Loose à Mark 15,40
Halbe Original-Loose à „ 7,70

Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Bestellungen erbitte durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Loose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen waren.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug.

1 Prämie von	150 000	=	150 000 M.
1 Gew. à	100 000	=	100 000 „
1 „ à	75 000	=	75 000 „
1 „ à	50 000	=	50 000 „
1 „ à	25 000	=	25 000 „
1 „ à	20 000	=	20 000 „
2 „ à	15 000	=	30 000 „
3 „ à	10 000	=	30 000 „
4 „ à	5 000	=	20 000 „
10 „ à	3 000	=	30 000 „
20 „ à	2 000	=	40 000 „
30 „ à	1 000	=	30 000 „
100 „ à	500	=	50 000 „
200 „ à	300	=	60 000 „
300 „ à	200	=	60 000 „
400 „ à	100	=	40 000 „
1000 „ à	50	=	50 000 „
2000 „ à	25	=	50 000 „
10000 „ à	16	=	160 000 „
14074 Gewinne u. 1 Prämie		=	1 070 000 M.

Der von diesen 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 150 000 Mark



Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao,
Dr. Lahmann's Nährsalz-Chocolade.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Alleinige Fabrikanten **Hewel & Veithen** in **Köln a. Rh.**

Dr. Lahmann's medicin. diätetische Präparate

empfehlen zu Original-Fabrikpreisen **Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.**

Schutz gegen Verlust in Folge Einbruchs-Diebstahls

gewährt die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.**

General-Vertreter für Stettin: **Fr. Pitzschky & Co.,** gr. Oderstr. 18/20.

Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.
Hotel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, auf das Komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Sool-, Fichtennadel- und Wasserbäder im Hause. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Telephon-Anschluß Nr. 41.

Bes. **Fr. Michaelis.**

Bad Lauterberg im Harz.

Wasserheilanstalt. Sommerfrische.

Frequenz 1896: 4425.

Illustr. Prospecte durch die **Badeverwaltung.**

Soolbad Sulza i. Th.

Postamt u. Eisenbahnst. der Thür. Staatsbahn.

Eröffnet vom 1. Mai bis 15. Okt. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte: Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** u. die Badedirektion.

Stahlbad

Liebenstein in Thür.

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ❋ ❋ ❋ ❋ ❋ ❋ Kraftübertragungen Strassen- und Kleinbahnen ❋ ❋ ❋ ❋

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)

Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Mahl- und Schneidemühlen-Verkauf.

Eine in vorzügl. Getreidelage, sowie an nahen Wäldern befindl. **Mahl- und Schneidemühle** mit sehr schöner Landwirthschaft ist Umstände halber sehr billig z. verk. Gebäude i. best. Zustande, Inventar komplett. Anz. 3—4000 ℳ Diese seltene Gelegenheit sei jedem strebs. Manne best. empfohlen.

F. Witt, Mühlenbesitzer, **Ludwigshof** b. Zewitz i. Pomm.

F. Schröder, Leichenkommissar,

Bellevuestr. 13 (Telephon 1212),

empfiehlt seine **Holz- und Metallsärge,** übernimmt ganze **Begräbnisse** zu den **billigsten Preisen.**

Bitte ausschneiden und einsenden!

Die Firma **Gustav Gondrom** in **Solingen** sendet dem Einsender dieser Annonce auf Wunsch portofrei

8 Tage zur Probe:

1 Rasirmesser No. 120, wie Zeichnung, gut hohlgeschliffen, aus bestem Silberstahl, mit feinem schwarzen Heft, fertig zum Gebrauch, per Stück incl. feinem Etuis **Mk. 1,95.**

Unterzeichneter verpflichtet sich, innerhalb dieser Zeit vorstehenden Betrag einzusenden oder das Messer unfrankirt zurückzuschicken.

Name (bitte recht leserlich): **Wohnort** und Poststation (bitte recht deutlich):

Fabrikation u. Versandt. — Solinger Stahlwaaren u. Optik.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen reichhaltig illustrirten **Prachtkatalog** über sämmtliche **Solinger Stahlwaaren,** wie Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln, Rasirmesser und Scheeren, ferner **Fernrohre, Feldstecher, Operngucker etc. etc.** in allen Preislagen.

Risiko ausgeschlossen.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Suche ein Gut

von 200—600 Morgen

guten Boden, Nähe einer Stadt und Bahnstation, zu kaufen. Offerten sub **D. 247** an **Invalidendank, Braunschweig.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. **Bock's** Buch: „**Kleine Familie**". 30 Pf. Briefmarken einsenden.

G. Klötzsch, Verlag, **Leipzig 80.**

L. Berndt,

Uhrmacher,

Beutlerstr. 2, neben der Reifschlägerstr.,

bringt sein seit 21 Jahren bestehendes

Uhren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen wie bekannt sorgfältig.

Planinos

von **Hans von Bülow,** selbst benutzt und empfohlen,

Arnold's Pianofabrik, **Aschaffenburg,**

erstklassiges Fabrikat, mässige Preise.

Hochpr. Meierhof-Grastafelbutter

versende täglich frisch Netto 9 Pfd. per 6 ℳ 80 Pfg. franko gegen Nachnahme. Für vollste Zufriedenheit wird garantirt.

Gutman Käfer, Slotwina (Galiz.).

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis. **August Stukenbrok, Einbeck.** Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Tilsiter Käse feine schmackh. Waare i. Postkolli p. Pfd. 50 ₰ versendet franko Nachnahme

S. Schwarz, Mewe, Westpr.

Moselwein,

garantirt reinen Naturwein,

per Flasche 60 ₰ excl. Glas,

Italienischen Rothwein

per Flasche 70 ₰ excl. Glas empfiehlt

Otto Winkel,

Breitestraße 11,

II. Geschäft: **Berlinerthor 3.**

Ein wenig gebr. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **W. Mallwitz,** Korbmachmstr., Schuhstr. 23., K.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

8—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest.** mit **Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlich. Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Petrihofstr. 5, part., m. reichl. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Grabowerstr. 6a, III, z. 1. Juli od. 1. Oktob. Anlagen in der Nähe. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., a. Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Wohnung von 5 Zimmern, Balcon, Badestube und Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 6. 97 zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Tr.

König Albertstr. 9, 1 Treppe, 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober miethsfrei.

Grabowerstr. 3, I, Bdz., heizb. Mdchst. u. reichl. Zbh. z. 1.10.

Lindenstr. 8, I, über Entresol, Eckwohnung, elegante Räume m. Bade- u. Mädchenstb. ꝛc., bill., sof. o. sp.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk

2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

König Albertstr. 9, 2 Treppen, 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

3 Stuben.

Durscherstr. 50 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badestube zum 1. Juli zu vermiethen.

Näher. bei **Richard Schröder** im Nebenhause.

Falkenwalderstr. 119, 1 u. 3 Tr., 3 Stuben zum 1. 7.

Kronprinzenstr. 36, eine Wohnung von 3 Stuben und 2 Kabin. z. 1. Juli. Näh. daselbst b. **Werbel.**

Oberwiek 73, 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. Juli zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. 3 Tr. r.

Bogislavstr. 48, am Bismarckplatz, im Vorderhause 2 Stuben und Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Bogislavstr. 17, Vordw. v. 2 Zim. u. Kam. z. 1. 7. N. b. h.

Fuhrstr. 8, Part.-Wohn., 3 einfenstr. Stb. u. Zbh. Näh. II.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 8, sofort oder später. Näheres 2 Treppen.

Mönchenstr. 6, Stube, Kam., Küche vorn IV. Stube, Küche, Keller Hof II.

Möblirte Stuben.

Aschgeberstr. 8, 3 Treppen, ein möblirtes Zimmer z. verm., 10 ℳ

Gr. Lastadie 34, III, gut möbl. Zim. auch m. Pens. z. verm.

Schlafstellen.

Schiffbaulastad. 9—10, II, gute Schlafst. f. 2 ordtl. Leute.

Wilhelmst. 23, H. II, b. Radke, Schlafst. f. 1 jung. Mann.

Läden.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend.

Lagerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, Preußischestr.-Ecke, Kellerräume hell und trocken, ca. 250 □m, bequeme Eingänge, zu vermiethen.

Ein Keller z. Handlung, auch als Lager od. Werkstatt zu vermiethen. Näheres Sternbergstr. 8, 2 Tr. rechts.

Werkstätten.

Klosterhof 18, Keller z. Werkstelle od. Lager z. verm.

Wohnungsgesuche.

Ein freundliches einfach möblirtes 1 fenstriges Zimmer, a. d. T. belegen, wird von einer jungen Dame, welche wegen Kurgebrauch hier ist, gesucht. Adressen unter **A. B.** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, abzugeben.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht.

Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung" in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

9) Nachdruck verboten.

„Meine Herren Geschworenen," so schloß der Vertheidiger seine inhaltsreiche Rede, „können Sie es nur für denkbar halten, daß ein solcher Mann urplötzlich zum brutalen Räuber und Mörder werden könnte? — Daß er sein Opfer alsdann noch mit schlauer Berechnung in ein Dickicht zu schleppen vermochte, ohne die Spuren solcher blutigen Thaten an sich zu tragen, oder einen anderen verborgenen Fluchtweg zu wählen? — Muß mein Klient durchaus der Mörder sein, weil man ihn im Walde angetroffen und sein verstörtes Wesen auffällig gefunden hat? — Kann nicht ein anderer von der Erhebung jener großen Summe durch den Konsul eine Kenntniß erhalten und den Raub der Brieftasche, welcher schließlich zum Morde geführt, geplant haben? Meine Herren Geschworenen, hüten Sie sich vor einem Justizmord, welcher unzweifelhaft durch die Verurtheilung des Angeklagten begangen würde. Ich bin von seiner Unschuld überzeugt und bitte deshalb um vollständige Freisprechung!"

Verschiedene Beifallsrufe ertönten im Publikum, welche der Präsident scharf rügte und mit Räumung des Saales bedrohte. Nachdem der Staatsanwalt und der Vertheidiger noch einige scharfe Bemerkungen mit einander gewechselt, wurde die Verhandlung geschlossen und nach der üblichen Rechtsbelehrung für die Geschworenen seitens des Präsidenten die Schuldfrage formulirt.

1) Ist der Angeklagte des vorsätzlichen Verwandtenmordes schuldig?

2) Hat Angeklagter in der Hitze des Affekts einen Todtschlag begangen?

3) Steht das Verschwinden der Brieftasche damit in Verbindung?

4) Sind dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen?

Die Geschworenen beriethen ungewöhnlich lange, der Abend rückte vor, auf der Zeugenbank saß der Sekretär Hartmeier neben der unglücklichen Frau Heimdal, die mit starren trockenen Augen nach der furchtbaren Bank hinüberschaute, welche jetzt leer war, ach so lange nur, bis jene Männer zurückkehrten, die das Schicksal des Gatten, das Glück oder Verderben einer Familie in der Hand hatten.

„Sie können ihn nicht verurtheilen," murmelte der Sekretär, der heute wie ein gebrochener Greis erschien, „oder es giebt keine Gerechtigkeit auf Erden."

Der arme Mann hielt sich für den Verderber der Familie und litt Höllenqualen bei den folternden Gedanken. Aber auch die Geschworenen hatten einen schweren Kampf bei ihrer Berathung gehabt, weil sie sich nicht hatten einigen können. Nur mit einer Stimme Mehrheit war der Wahrspruch zu Stande gekommen, wonach die Fragen 1 und 3 verneint, 2 und 4 aber bejaht wurden.

Als derselbe dem wieder hereingeführten Angeklagten verkündet wurde, wandte dieser, der hochaufgerichtet dastand, seinen umflorten Blick der Gattin zu, deren Augen mit dem Ausdruck zärtlichster Liebe und unbeschränkten Vertrauens auf ihn geheftet waren. Dieser Blick gab dem Verurtheilten Trost und Fassung, weil er die Gewißheit daraus schöpfte, daß ihre Liebe und Treue auch hinter Kerkermauern, durch Schmach und Schande ihn begleiten würden.

Nur mit Mühe hielt das Publikum die Ausbrüche der Enttäuschung und Empörung über den Wahrspruch zurück, weil man doch jetzt auch noch das richterliche Strafmaß, welches nicht lange auf sich warten ließ, vernehmen wollte. Es lautete unter Zuerkennung mildernder Umstände auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust.

Der Verurtheilte schwankte sichtlich, sein Vertheidiger trat zu ihm, drückte ihm die Hand und sprach tröstend auf ihn ein, man erkannte deutlich, daß auch er diesen Ausgang nicht erwartet hatte. Richter und Geschworene erhoben sich, der Präsident gab den Befehl zur Abführung des Gefangenen. Es entstand eine Bewegung im Saal, weil die Zuhörer-Räume sich zu entleeren begannen. Dann brach plötzlich wieder Todtenstille ein.

Die Gattin des Verurtheilten hatte sich erhoben, ihr Gesicht war zum Erschrecken bleich, doch ihre Haltung stolz und gefaßt, als sie raschen, leichten Schritts nach der Verbrecherbank, wo der Gatte soeben abgeführt werden sollte, eilte und, seine Hände an ihre Brust drückend, mit klarer, fester Stimme seine Unschuld betheuerte.

„Ich, die Tochter des Ermordeten," setzte sie feierlich hinzu, „hoffe zu Gott, daß der wirkliche Thäter über kurz oder lang entdeckt und man in diesem Saale mit Beschämung eingestehen wird, einen Unschuldigen heute verurtheilt zu haben."

Sie umarmte und küßte den Gatten, dessen Muth sie durch diese unerwartete Scene wunderbar gefestigt hatte, und verließ dann mit der gleichen Ruhe und Fassung am Arm des Vertheidigers den Saal.

Wie ein Blitzstrahl hatte dieser überraschende Auftritt auf die Anwesenden gewirkt und eine Art Lähmung hervorgebracht, welche selbst die Richter erst draußen im Freien, als der Saal geräumt war, abzuschütteln vermochten. Daß Frau Heimdal bei der nachfolgenden Erörterung nicht besonders gut weg kam, war erklärlich, weshalb man sie nun erst recht eine Komödiantin nannte und ihr ganzes Gebahren samt der romantischen Erzählung für Spiegelfechterei erklärte.

* *

In allen Kreisen der Stadt bis zum schlichten Arbeiter herab wurde die heutige Schwurgerichts-Verhandlung lebhaft erörtert. Diejenigen, welche sofort nach der Strafverkündigung das Gerichtsgebäude verlassen hatten, bedauerten es, der aufregenden Schluß-Scene nicht beigewohnt zu haben, wovon absonderlich wohl, wie man meinte, die Herren Geschworenen nicht sehr erbaut gewesen wären. Soviel jedoch stand fest, daß die Mehrzahl der Bevölkerung einen anderen Wahrspruch erwartet hatte, und zwar auf völlige Freisprechung lautend, weshalb die Harderschen Parteigänger es für gut befanden, ihren Triumph für sich zu behalten.

Da es ruchbar wurde, daß die Heimdalschen Fabrikarbeiter ihren verurtheilten Chef bei seiner Ueberführung nach dem nur einige Meilen in einer kleinen Stadt befindlichen Zuchthause das Geleite geben wollten, so wurde ausgesprengt, daß der Gefangene leidend sei, und deshalb erst am folgenden Nachmittag transportirt werden könne, während es thatsächlich noch vor Anbruch des nächsten Tages geschehen sollte.

Daß solches aber ebenfalls nicht stattgefunden, sollte bald aller Welt klar werden und die noch nicht beruhigten Gemüther auf's neue in ein maßloses Erstaunen versetzen.

Zuerst hieß es, der Ministerial-Sekretär Hartmeier sei verrückt geworden, man habe ihn in der Nacht schon nach einer Heilanstalt gebracht. Dann wieder von anderer Seite, er habe sich selber dem Gericht als Mörder des Konsuls Brandt gestellt, die Schuld sei ihm ja auch deutlich auf dem Gesichte zu lesen gewesen. Plötzlich aber schlug die Nachricht, daß der verurtheilte Heimdal aus dem hiesigen Gefängniß entflohen sei, wie eine Bombe in die umherschwirrenden Gerüchte. Und diese Nachricht erwies sich als Wahrheit.

Die Ueberraschung des Staatsanwalts konnte nicht größer sein, als die des Assessors Ehrhart, bei welchem der Sekretär zuerst vernommen wurde und zwar im Beisein des Ersteren, welcher ihn einfach für verrückt erklärte.

Die angenehmste Ueberraschung aber hatte jedenfalls der Gefangenaufseher und die zu seiner Ueberführung beorderten Beamten, als sie um 5 Uhr Morgens den schlafenden Gefangenen wecken wollten und in der sich ruhig erhebenden Gestalt zu ihrem starren Schrecken den ihnen nur zu wohlbekannten Sekretär Hartmeier erkannten.

„Herr Heimdal ist mit meiner Hülfe entflohen! Schließen Sie mich nur wieder ein und melden Sie es dem Herrn Staatsanwalt, ich entlaufe Ihnen nicht."

Und nun stand dieser seltsame Mann mit dem zarten Gewissen vor dem Untersuchungsrichter und gab Folgendes zu Protokoll:

„Daß ich der eigentliche Urheber von der Verhaftung des Herrn Heimdal gewesen bin, weiß jedermann, weil sich der Verdacht wohl sonst unmöglich auf ihn hätte lenken können."

„Sie irren," unterbrach ihn der Staatsanwalt, „die Kassenscheine, womit er seine Wechselschuld bezahlt, hätten sofort auf seine Spur geführt."

„Möglich, aber dann wäre seine Sache doch nicht durch mein Zeugniß so sehr verschlimmert worden, weil das jedenfalls zu seiner Verurtheilung geführt hat. Ich habe seit jenem Unglückstage keine ruhige Stunde mehr gehabt und wäre über kurz oder lang diesen Gewissensqualen in der einen oder anderen Weise erlegen. —

Da gab mir Gott gestern auf der Zeugenbank, und zwar am Schlusse den Gedanken ein, den Unschuldigen zu retten und für ihn die Strafe abzubüßen. — Ja, meine Herren, ich bin von seiner Unschuld überzeugt und begehe keine schnöde Lästerung, wenn ich behaupte, daß durch Gott mir die Erleuchtung kam. So ging ich denn gestern Abend sofort zu der Frau Heimdal, lud aber vorher einen Revolver, den mir mein seliger Bruder nebst dazu gehöriger Munition hinterlassen hat und verbarg ihn unter meinem Mantel. Ich theilte der Frau, welche neben dem Lehnstuhl der kranken fünfundachtzigjährigen Großmutter auf den Knieen lag und herzbrechend schluchzte, meinen Plan mit, den sie aber gleich zurückwies und für ganz unmöglich erklärte, weil ihr armer Mann ein solches Opfer unter keinen Umständen annehmen werde, es auch nicht dürfe, um nicht durch die Flucht seine Schuld zu bestätigen.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns wieder an alle Freunde und Gönner der **Ferienkolonieen** mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächsten und bedürftigsten Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Kur und Pflege zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigernde werkthätige Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

Das Komitee für Ferienkolonieen.

Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister, Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Sanitätsrath Dr. **Bethe.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrath **Couvreur.** Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. **Neisser.** Rektor **Schneider.** Ober-Regierungsrath **Schreiber.** Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. **Schuchardt.** Kaufmann **Tresselt.** Chefredakteur **Wiemann.**

Aufruf!

Seit nunmehr 15 Jahren haben die Unterzeichneten in Folge der opferwilligen Unterstützung ihrer Mitbürger sogenannte Ferienkolonieen eingerichtet. Es sind solche Knaben und Mädchen der Stettiner Schulen, welche einen schwächlichen Körper haben und nach ärztlichem Gutachten zu ihrer Kräftigung des Aufenthalts in frischer, gesunder Luft, wie einer hinreichenden, nahrhaften Kost bedürfen, während der Sommerferien an die See oder aufs Land geschickt werden, um sie vor langem Siechthum zu bewahren.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir in zahlreichen Fällen wirksame und heiß ersehnte Hülfe bringen, daß auf diesem Wege für viele Kinder mit der Herstellung ihrer leiblichen Gesundheit auch geistige und sittliche Kräftigung bewirkt wird. — Bei aller Bereitwilligkeit unserer Mitbürger zu thatkräftiger Hülfe ist es ihnen allein nicht möglich, aller Noth zu steuern. Sehr viele arme Kinder verkümmern in dem Elend des elterlichen Hauses, wenn nicht anderweitig geholfen wird.

Seit Jahren wandten wir uns daher an den Wohlthätigkeitssinn der Landbevölkerung unserer heimischen Provinz mit der Bitte, unser Unternehmen durch unentgeltliche Aufnahme einiger schwächlicher Kinder während der Sommerferien unterstützen zu wollen. Und unser Appell an die altbewährte pommersche Gastfreundlichkeit blieb nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Kinder haben freundliche Aufnahme gefunden.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher auch in diesem Jahre an die Landbevölkerung Pommerns mit derselben Bitte.

Indem wir noch einmal die Herren Landräthe, Gutsbesitzer, Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher ersuchen, sich unserer Sache freundlichst annehmen zu wollen, bitten wir zugleich, jede Mittheilung in dieser Angelegenheit an den mitunterzeichneten Rektor **Sielaff** in Stettin, Neu-Tornei, gelangen zu lassen.

Stettin, im Mai 1897.

Das Komitee für Ferienkolonieen.

Stadt-Schulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister, Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Sanitätsrath Dr. **Bethe.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrath **Couvreur.** Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser.** Rektor **Schneider.** Ober-Regierungs-Rath **Schreiber.** Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. **Schuchardt.** Kaufmann **Tresselt.** Chefredakteur **Wiemann.**

Die glückliche, aber schwere Geburt eines munteren

Jungen

zeigen hiermit hocherfreut an

Richard Hausch und Frau **Margarethe**, geb. **Mailahn.**

Gleichzeitig sagen wir der Hebamme Frl. **Louise Nagel**, Philippstr., und Herrn **Dr. Höhler** für ihre aufopfernden Bemühungen unsern herzlichsten Dank.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Henning [Freyburg]. Eine Tochter: Herrn O. Tränkner [Stettin]. Herrn George Hube [Stettin]. Herrn Zinzow [Neustettin]. Herrn W. Predel [Stralsund].

Verlobt: Frau Ida Rademacher geb. Pahl mit Herrn Theobald Ackermann [Stettin]. Frau Antonie Fischer geb. Richter mit Herrn Krüger [Stettin].

Gestorben: Frl. Elise Rusch [Stettin]. Frl. Ernestine Rosenthal [Greifswald]. Frl. Minna Rathnow [Pasewalk]. Frau Marie Lueder geb. Reincke [Stralsund]. Herr Reinhold Waberg [Stralsund]. Herr Fritz Müller [Jarmen]. Herr Otto Kowalk [Stolp].